bdkj.pool

Das Magazin des BDKJ Diözese Münster.

1/2018 www.bdkj-muenster.de

katholisch.
politisch.
aktiv.

Gemeinsam für ein buntes Land

Katholische Jugendverbände engagieren sich für Geflüchtete

Die Jugendverbände im Bistum Münster setzen sich für eine bunte, tolerante Gesellschaft und gegen jede Form von Ausgrenzung und Populismus ein. Mal laut, mal zupackend - und immer in der Überzeugung, dass jeder Mensch gleichwertig ist und das gleiche Recht auf ein Leben in Frieden hat.

Mehr ab Seite 8

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

gut ein Jahr nachdem in Münster viele Jugendverbandler*innen gemeinsam mit anderen gesellschaftlichen Gruppen dagegen protestiert haben, dass eine populistische Partei ihren Neujahrsempfang im Rathaus des Westfälischen Friedens feiert, trägt diese Ausgabe des bdkj.pool den Titel „Gemeinsam für ein buntes Land“. Diesen Titel trug 2017 auch die Aktion Zukunftszeit des BDKJ, bei der sich viele Gruppen für Geflüchtete und gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit eingesetzt haben.
Mit dem Ende der Aktion war das Engagement der Verbände selbstverständlich nicht beendet. Wir wollen in dieser Ausgabe erneut Bilanz ziehen, euch berichten, was in der Arbeit mit Geflüchteten gut klappt, was schwierig ist, was gegen Populismus hilft und was es mit dem Thema Kirchenasyl auf sich hat.
Für uns Jugendverbände ist klar, dass wir unsere Gesellschaft mitgestalten – und auch gesellschaftliche Stimmung kann man gestalten. Das lassen wir uns nicht aus der Hand nehmen. Wir machen weiter – gemeinsam für ein buntes Land!

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Johannes Wilde
BDKJ-Vorsitzender

Impressum
bdkj.pool ist das Magazin des BDKJ Diözese Münster. Es kann beim Herausgeber kostenlos angefordert werden.

Herausgeber
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) | Diözese Münster
Rosenstraße 17 | 48143 Münster
Tel. 0251 495-438 | Fax: 0251 495-307
bdkj@bistum-muenster.de
www.bdkj-muenster.de

Redaktion
Birgit Amenda (v.i.S.d.P.),
Johannes Wilde

Titelfoto:
BDKJ-DV Münster
Foto Rückseite:
Katholikentag/ZDK

Gestaltung und Konzeption
www.cardiac-communication.net

Satz und Druck
Druckerei Buschmann, Münster

Der nächste bdkj.pool erscheint im Juni 2018.
Redaktionsschluss: 25. Mai 2018

BDKJ
Bund der Deutschen Katholischen Jugend
Diözese Münster

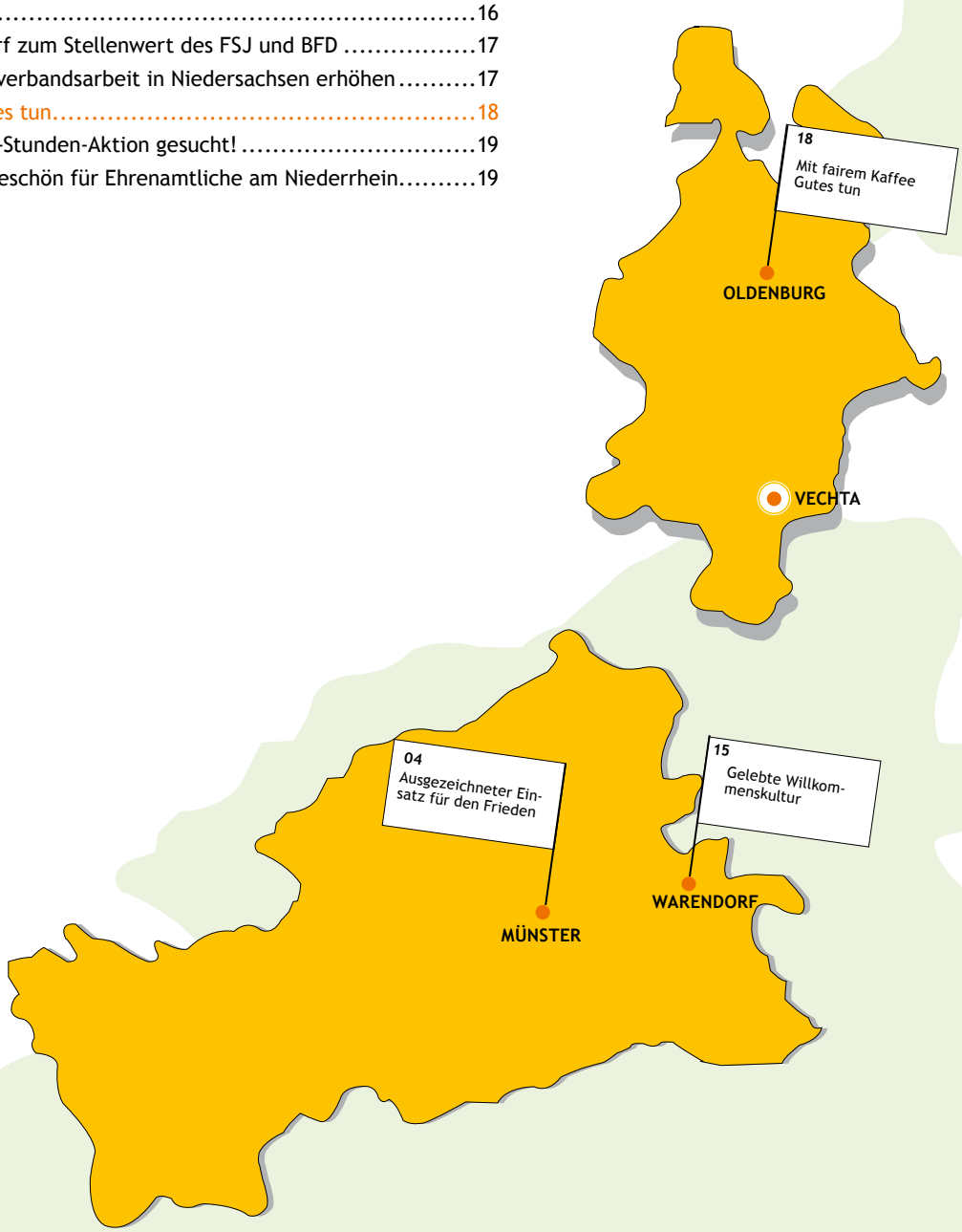
Print CO_2 kompensiert
Id-Nr. 1768756
www.bvdm-online.de

Inhalt

katholisch.
Ausgezeichneter Einsatz für den Frieden 04
Vormittags beim Bischof, abends im Fernsehen....04
Volles Programm beim KT18....05

politisch.
Anna-Lena Vering wird neue Diözesanvorsitzende des BDKJ....07
Menschenrechten zur Geltung verhelfen....08
„Wenn das Gesetz die Schwächsten in unerträgliche Situationen bringt, muss man sich dagegen wehren“....09
„Sehr viel mehr als das Kirchenasyl“ 10
„Nicht der beste Nährboden für die AfD“ 11
Jugendverbände: Wir können Frieden 11
Ich.Ihr.Wir 12
Plädoyer für Offenheit und Tolerenz 12
Der Beginn einer Verbandsfreundschaft....13
Spielerische Integration in Ferienfreizeiten 14
Gelebte Willkommenskultur....15
„Die Arbeit mit Geflüchteten ist eine Arbeit vor der Arbeit“ 15
Mit brennender Sorge 16
Hoher Gesprächsbedarf zum Stellenwert des FSJ und BFD 17
Förderung der Jugendverbandsarbeit in Niedersachsen erhöhen....17

aktiv.
Mit fairem Kaffee Gutes tun....18
Verstärkung für die 72-Stunden-Aktion gesucht! 19
THX - ein kleines Dankeschön für Ehrenamtliche am Niederrhein....19



Ausgezeichneter Einsatz für den Frieden

Pfadfinderinnen und Pfadfinder senden das Friedenslicht aus und werden mit dem Internationalen Preis des Westfälischen Friedens geehrt

Das Friedenslicht aus Betlehem erreichte am 17. Dezember 2017 das Münsterland. Zum 19. Mal brachten evangelische und katholische Pfadfinderinnen und Pfadfinder das in der Geburtsgrotte Jesu Christi entzündete Licht nach Münster.

Im abgedunkelten St. Paulus-Dom erwarteten mehr als 2.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene das kleine Licht, das eine 3.600 Kilometer lange Reise über Wien nach Münster zurücklegte. Sich für Frieden und Völkerverständigung einzusetzen, ist für die Pfadfinderinnen und Pfadfinder im Münsterland seit 19 Jahren eine gute Tradition.

Für ihr Engagement werden die Pfadfinderinnen und Pfadfinder in diesem Jahr mit dem hochdotierten Internationalen Preis des Westfälischen Friedens ausgezeichnet, der alle zwei Jahre an vorbildliche Persönlichkeiten und Gruppen junger Menschen verliehen wird. Als weltgrößte Jugendbewegung trage das Pfadfinden zu einer friedensorientierten Entwicklung junger Menschen bei, heißt es in einer Erklärung der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen und Lippe (WWL). Am 14. Juli 2018 werden den Preis in Münster junge Pfadfinderinnen und Pfadfinder sowie Vertreter*innen der Ringe deutscher Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbände entgegennehmen.

*Das Friedenslicht wurde auch an Vertreter*innen der Stadt Münster, der Landes- und Bundespolitik sowie der Jugendverbände im Bistum Münster verteilt. (Foto: DPSG/Christian Schnaubelt)*

Vormittags beim Bischof, abends im Fernsehen

WDR lädt Sternsingergruppe nach Bischofsbesuch in die Lokalzeit Münsterland ein

Der Empfang bei Bischof Dr. Felix Genn zum Auftakt der Aktion Dreikönigssingen war für die Sternsinger*innen aus der Pfarrei Liebfrauen-Überwasser Münster auch in diesem Jahr wieder ein Highlight. Am gleichen Abend wurde es für vier von ihnen ein zweites Mal spannend: In der WDR-Lokalzeit Münsterland wurden die Mädchen live zu ihrem Einsatz als Sternsingerinnen interviewt.

Nachdem die Mädchen und Jungen am Morgen des 5. Januars bereits von Dompropst Kurt Schulte empfangen worden waren und ihren Segensspruch 20*C+M+B+18 („Christus mansionem benedicat“ = „Christus segne dieses Haus“) neben die Pforte am St.-Paulus-Dom geschrieben hatten, ging es weiter zum Bischofshaus. Dort sangen sie für Bischof Felix, spendeten ihren Segen und folgten gern seiner Einladung auf einen warmen Kakao.

Der Bischof dankte den Kindern und ihren ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleitern stellvertretend für alle Sternsinger*innen im Bistum Münster für ihr großes Engagement: „Es ist bewundernswert, wie sich so viele von euch jedes Jahr aufmachen, um den Segen zu verteilen und Spenden für benachteiligte Kinder in der ganzen Welt zu sammeln, die diese Hilfe bitter nötig haben.“

Warum die vier acht- bis neunjährigen Mädchen bereits zum dritten Mal bei der Aktion Dreikönigssingen mitmachten, erzählten sie dann am Abend vor laufender Kamera in der WDR-Lokalzeit Münsterland. Moderatorin Stephanie Heinrich hatte sie in ihre Sendung eingeladen – eine Premiere auch für das WDR-Studio in Münster.

Birgit Amenda

*Bischof Dr. Felix Genn empfing am 5. Januar zum Auftakt der Aktion Dreikönigssingen acht Sternsinger*innen aus der Pfarrei Liebfrauen-Überwasser Münster.*

Ein Kamerateam des WDR-Studios Münster begleitete die Gruppe bei ihrer Runde um den St.-Paulus-Dom.

Mit Krone im WDR-Studio: Zum ersten Mal hatte das WDR-Studio Münster Sternsingerinnen zu Gast.

Volles Programm beim KT18

Die Angebote für Junge Menschen beim Katholikentag in Münster sind vielfältig und bunt

35 Seiten füllt das Programm der Lebenswelt Junge Menschen im gedruckten Programmheft des 101. Katholikentags in Münster – und bietet den Teilnehmenden von 12 Jahren bis zum jungen Erwachsenenalter eine Vielzahl an sehr unterschiedlichen Zugängen zur Auseinandersetzung mit dem Motto des KT18: Suche Frieden! Zahlreiche der Angebote für die erstmalig so definierte Zielgruppe bestreiten die katholischen Jugendverbände im Bistum Münster und präsentieren sich dabei mit ihren jeweiligen Besonderheiten und Stärken.

Die Frage, mit welchen Glaubens- und Lebensthemen sich junge Menschen beschäftigen, stand im Mittelpunkt der Arbeit des gleichnamigen Unterarbeitskreises, den Susanne Deusch, Geistliche Leiterin des BDKJ Münster, verantwortet. „Jeden treiben andere Fragen um, jeder nähert sich diesen auf seine eigene Weise“, erklärt Deusch. „Deshalb bieten wir ganz verschiedene Zugangswege – vom klassischen Diskussionsformat über spirituelle und kreative bis hin zu actionreichen Angeboten.“ Jedes der Angebote bietet Möglichkeiten zur eigenen Beteiligung, aber natürlich können die Teilnehmenden auch einfach zuschauen, genießen und das Erlebte auf sich wirken lassen.

Ein Teil der Angebote findet direkt im Zentrum für Junge Menschen statt, das das Adolph-Kolping-Berufskolleg samt angrenzendem Bereich der Promenade, den Martinikirchplatz mit der Jugendkirche effata[!] und die Räume der Katholischen Studierenden- und Hochschulgemeinde (KSHG) umfasst. Viele weitere Veranstaltungen werden aber auch an anderen, zum Teil ungewöhnlichen Orten auf die Beine gestellt.

Durchgängig laden das Café Lenz an der Jugendkirche effata[!] und der Freiluftbereich an der Promenade zum Austausch, Essen, Trinken, Erholen und als Treffpunkt ein. Durchgängig lohnt es sich auch an der Bühne an der Promenade vorbeizuschauen, auf der ein breites Spektrum an Auftritten geboten wird: Dabei sind etwa DJs, Bands wie „Frag Gretchen“, Poetry-Slam-Contests, HipHop-Jams und Tanzaufführungen. Auch hier gilt: Mitmachen erwünscht!

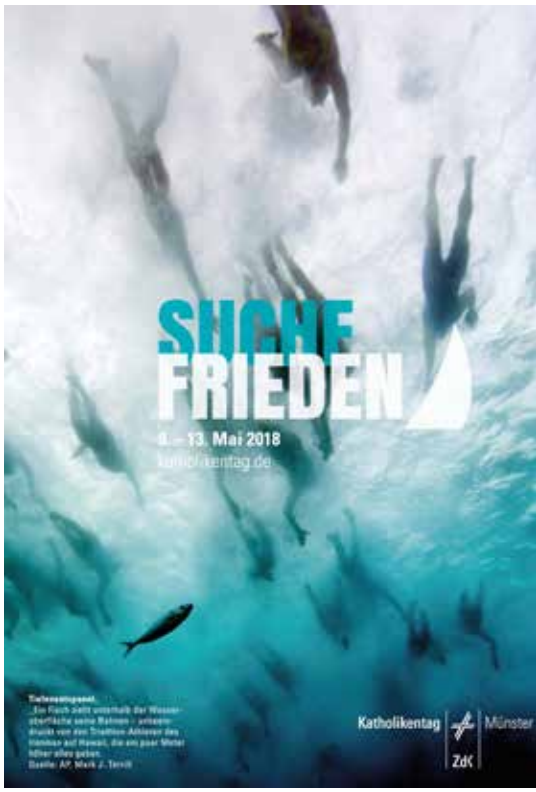
Die Programmpunkte sind jeweils einer von sechs inhaltlichen Kategorien zugeordnet. Zusätzlich gibt es Angebote, die über die gesamte Dauer des Katholikentags zur Verfügung stehen und daher im Programmheft unter dem Titel „SUCHE… und finde immer was“ aufgeführt werden. Auf diesen Seiten soll ein kleiner Ausschnitt der Angebotsvielfalt gezeigt werden.

SUCHE… und finde immer was

Im Zentrum für Junge Menschen gibt es während des gesamten Zeitraums des KT18 viele Kreativ- und Mitmachangebote. Die Friedensmenschen – eine Kooperation von Bistum Münster und BDKJ - haben dort beispielsweise ihre Werkstatt und strömen als Friedensaktivisten in die City aus. Entspannen können Teilnehmende zum Beispiel in der Friedensjurte des Diözesanverbandes der Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) Münster. Außerdem bietet das Dorf des Diözesanverbandes der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Münster unter dem Titel „Dorf findet StadTt“ in Aaseenähe zahlreiche Programmpunkte für junge Menschen. Und der Diözesanverband der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) Münster lädt stilecht zur Übernachtung im großen Zeltlager auf der Wiese beim Franz-Hitze-Haus ein.

SUCHE… mich, dich, uns

Viele der Angebote dieser Kategorie richten sich explizit an junge Erwachsene und behandeln das Thema Partnerschaft. Am Freitagabend werden beispielsweise Paare am Aasee zum Spaziergang mit einem Glas Wein und Impulsen für den Weg eingeladen. Noch intensiver können Paare sich bei der sechsstündigen Werkstatt „Eine Decke für zwei – ein Paarpicknick“ am Samstag auseinandersetzen. Über sexuelle Vielfalt diskutiert die Katholische junge Gemeinde (KjG) am Samstag.



Eucharistiefeier zum Hochfest Christi Himmelfahrt

Donnerstag, 10-11:30 Uhr, Schlossplatz

Friedensgipfel der Jugend der Welt: #whatthepeace – Jugend macht Frieden

Freitag, 14:00-15:30 Uhr, Historisches Rathaus Münster

Wohnzimmerkonzert im Gotteshaus: Zwischen Sehnsucht und Alltag

Freitag, 20-22:30 Uhr, Jugendkirche effata[!]

SUCHE… Zukunft, Orientierung, Beruf(ung)

Was möchte ich vom Leben? Was erwarte ich von meiner Zukunft? Die Angebote dieser Kategorie laden zum Nachspüren der eigenen Berufung ein, gehen dabei aber weit über einen möglichen Dienst in der Kirche hinaus. Dazu gehören zahlreiche Werkstattformate wie ein Coaching zur individuellen Berufsklärung genauso wie die „Suche nach mehr“, auf die sich die Schönstatt-Jugend an mehreren Tagen begibt. Zur Klärung der Frage, worauf es bei einem guten Berufsstart ankommt, lädt beispielsweise der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) gleich mehrere Male ein.

SUCHE… Musik, Poetry und Co.

Von Poetry und Sience Slams über Konzerte, Theater- und Impro-Formate, kreative Stadtführungen bis zur großen Party ist in dieser Kategorie alles vertreten. Unter den Titeln „Münster – jung und dynamisch“ und „Münster by Night“ lädt der BDKJ beispielsweise am Freitag zu jugendkulturellen Stadtführungen ein. Grundsätze des Improtheaters zum Ausprobieren gibt es am Samstag, der mit dem Konzert mit Leslie Clio und Fiete und der Party der Jugendverbände seinen Höhepunkt findet.

SUCHE… Kreativität und Action

Bei den Angeboten dieser Kategorie geht es darum, kreativ zu sein und auch mal seine Grenzen auszutesten. Mehrere Escape Rooms, beispielsweise vom BDKJ-Landesverband Oldenburg oder des KjG-DV Münster fordern die Teilnehmenden heraus. Seinen Ideen freien Lauf zu lassen, gilt es bei Programmpunkten wie „Spray for peace“ des Bundes der St. Sebastianus Schützenjugend (BdSJ) Münster, dem „Schmieden für Frieden“ der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) Münster oder der „Foto-Peace-Story“ des Katholischen Jugendbüros (KJB) Emsland Süd jeweils an mehreren Tagen. Aufs Fahrrad geht es mit der Malteser Jugend Münster am Donnerstag und Freitag. Außerdem stellt die youngcaritas am Freitag ihre Streetbox mit Longboards, Slacklines und Cello-Graffiti bereit.

SUCHE… meine Gesellschaft, meine Kirche, meine Politik

Kirchenpolitische Fragestellungen, die junge Menschen bewegen, gehören in diese Kategorie genauso wie gesellschaftspolitische Themen. Diesen nähern sich die einzelnen Veranstalter beispielsweise mit Diskussionsrunden wie der der Kolpingjungend Münster am Donnerstagabend unter dem Motto „Nur Unzufriedenheit und Unfriede?“ in Kneipenatmosphäre oder dem Format „Auf einen Kaffee mit…“ der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ) Münster am Samstag. Die Gamer unter den Teilnehmenden sind herzlich zum Workshop „Ethik und moralische Reflexion in digitalen Spielen“ eingeladen, die der BDKJ Münster gemeinsam mit dem Grimme-Institut Marl veranstaltet.

SUCHE… Glaube, Gebet, Gott

Gottesdienste, Eucharistie, Workshops, Gebete und Gesprächsangebote – vielfältig ist auch das Angebot in dieser Kategorie. Unter Formaten wie beispielsweise der Liturgischen Revue mit der effata[!]-Band Münster unter dem Titel „Most wanted“ am Donnerstag, beim Tretbootgottesdienst des KjG-DV Münster am Freitag auf dem Aasee oder beim Predigtgespräch „Warum machst du das eigentlich?“ mit der Journalistin Valerie Schönian und dem Kaplan Franziskus von Boeselager am Freitag findet sicher jeder das passende für sich.

Gemeinsam mit dem Bistum Münster gibt der BDKJ Münster den vom Coppenrath Verlag gestalteten jugendkulturellen Stadtplan mit einer Auflage von 10.000 Stück heraus.

Konzert und Party der Jugendverbände: Münster für die Eine Welt

mit Fiete und Leslie Clio
Samstag, 18:30 Uhr bis Sonntag, 02:00 Uhr, Jovel Music Hall

Hauptgottesdienst des Katholikentags: …hinaus in alle Welt

Sonntag, 10-11:30 Uhr, Schlossplatz

Anna-Lena Vering wird neue Diözesanvorsitzende des BDKJ

Dachverband der Katholischen Jugendverbände im Bistum Münster wählt neuen Vorstand

Auf der Diözesanversammlung am 09./10.03.2018 wählten die Delegierten Anna-Lena Vering mit großer Mehrheit zur neuen Vorsitzenden des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Bistum Münster und bestätigten den Vorsitzenden Johannes Wilde einstimmig für weitere drei Jahre im Amt. Auf der Jugendburg Gemen beschloss die Versammlung außerdem die unbefristete Fortsetzung des Jugendpolitischen Referates und sprach ein Votum für eine verstärkte Auseinandersetzung des BDKJ mit dem Thema Gendergerechtigkeit aus.

Die in Bocholt lebende Anna-Lena Vering ist seit dem Abschluss ihres Studiums der Sozialen Arbeit bei der Akademie Klausenhof gGmbH in der beruflichen Bildung tätig. Ihre Wurzeln innerhalb der katholischen Jugendverbandsarbeit liegen in der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ), in der sie seit ihrer Studienzeit ehrenamtlich auf Diözesanebene mitgearbeitet hat und in den vergangenen drei Jahren im Diözesanvorstand aktiv war. Künftig will die 28-Jährige die Mitgliedsverbände des BDKJ in ihrer Arbeit unterstützen und gemeinsame Interessen gegenüber Politik und Kirche vertreten. Zum Sommer 2018 folgt sie der langjährigen Vorsitzenden Kerstin Stegemann, die nach zwei Amtszeiten nicht wieder kandidiert hatte.

„Ich sehe in der Position eine große Chance, mich weiterzuentwickeln und freue mich, daran mitzuarbeiten, dass die Jugendverbandsarbeit attraktiv und zukunftsfähig bleibt“, erklärt Vering. Der wiedergewählte Vorsitzende Johannes Wilde will dem BDKJ auch weiterhin eine starke Stimme in der jugendpolitischen Arbeit geben. „Neben unserem Einsatz für eine offene und tolerante Gesellschaft, der mir ein Herzensanliegen ist, will ich mich zukünftig auch verstärkt in die Gestaltung von Veränderungsprozessen im Bistum Münster einbringen“, berichtet der Münsteraner.

Anna-Lena Vering freut sich über die Wahl zur Diözesanvorsitzenden.

Einstimmig beschloss die Versammlung auf Antrag des BDKJ-Diözesanvorstandes, das Jugendpolitische Referat unbefristet fortzuführen. Angestoßen durch zwei Anträge des BDKJ und des Kolpingjugend-Diözesanverbandes Münster diskutierten die Vertreter*innen der Jugendverbände am Samstag außerdem darüber, sich verstärkt mit den Themen Geschlechtervielfalt und -gleichstellung auseinanderzusetzen. „Es geht uns dabei nicht um Ideologie, sondern um Respekt“, betonte der Vorsitzende Wilde. Die Delegierten sprachen sich deutlich für eine Weiterarbeit mit dem Thema aus.

Birgit Amenda

Die Vorsitzende Kerstin Stegemann freute sich über den einstimmigen Beschluss zur unbefristeten Fortführung des Jugendpolitischen Referates des BDKJ.

Einige Male wurde bei der diesjährigen Diözesanversammlung gewählt - teils öffentlich, teils geheim.

Der neue Vorstand des BDKJ-Diözesanverbandes Münster ab Juni 2018 (v.l.): Der wiedergewählte Vorsitzende Johannes Wilde, die Geistliche Leiterin Susanne Deusch, die neu gewählte Vorsitzende Anna-Lena Vering und Präses Hendrik Drüing.

Menschenrechten zur Geltung verhelfen

Kirchenasyl als ein wichtiges Instrument zum Schutz Geflüchteter in Deutschland

Der junge Türke Cemal Kemal Altun, der in Deutschland Schutz vor der türkischen Militärdiktatur gesucht hatte, entschied sich im Frühjahr 1983 für den Sprung aus dem 6. Stock des Berliner Verwaltungsgerichtes, anstatt auf seine drohende Auslieferung zu warten. Jürgen Quandt, der Pfarrer der Heilig-Kreuz-Gemeinde in Berlin-Kreuzberg, die zuvor einen Hungerstreik gegen die geplante Auslieferung initiiert hatte, war erschüttert und seitdem misstrauisch „gegenüber dem Argument, dass etwas, was auf gesetzlicher Grundlage geschehe, hinzunehmen sei, weil es eben gesetzlich sei.“ (1) Noch im selben Jahr gewährte seine Gemeinde drei palästinensischen Familien aus dem Libanon das erste Kirchenasyl. Quandt wurde zu einem der Begründer*innen der Kirchenasylbewegung, die sich Mitte der 1980er Jahre überall in Deutschland entwickelte und 1994 zur Gründung der Ökumenischen Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche (BAG) führte.

Das Kirchenasyl greift bis heute dann, wenn Menschen eine Abschiebung in Gefahrensituationen droht. Der Schutz der Menschen vor Lebensgefahr gehöre zum kirchlichen Kernauftrag, sind die Verfechter des Instrumentes überzeugt. Kritiker wie der ehemalige Innenminister Thomas de Maizière werfen den Kirchen vor, sich mit dem Kirchenasyl eigenmächtig über bestehende Gesetze hinwegzusetzen.

Kirchenasyl ist oft die letzte Möglichkeit, um Abschiebungen in lebensbedrohliche Situationen zu verhindern und eine erneute rechtliche Prüfung des Asylantrags zu ermöglichen. (Foto: Netzwerk Kirchenasyl Münster)

Stets haben die katholische und evangelische Kirche betont, dass sie das Kirchenasyl als „ultima ratio“ sehen würden, also nur in besonderen Härtefällen davon Gebrauch machen würden, um das Leben und die Würde der von Abschiebung bedrohten Menschen zu schützen. Die zuletzt verstärkte Kritik entfachte sich insbesondere daran, dass ein Großteil der gewährten Kirchenasyle der vergangenen Jahre Abschiebungen von Geflüchteten nach dem Dublin-Abkommen betraf – und damit Abschiebungen in das Land, in dem sich die Geflüchteten erstmals in Europa registriert hatten und in dem entsprechend das Asylverfahren durchlaufen werden muss. Der Vorwurf: Bei Abschiebungen innerhalb Europas könne es sich nicht um echte Härtefälle handeln.

Dietlind Jochims, Vorsitzende der BAG entgegnet darauf: „Die menschenunwürdige Behandlung Geflüchteter in manchen osteuropäischen Ländern, die Nichtversorgung und Obdachlosigkeit zum Beispiel in Italien oder die uneinheitliche Entscheidungspraxis innerhalb Europas führen in Einzelfällen zu besonderen Härten.“ Grundsätzlich verhindern die Gemeinden durch die Gewährung von Kirchenasyl akut drohende Abschiebungen und ermöglichen eine erneute rechtliche Prüfung des jeweiligen Einzelfalles. In Dublin-Fällen sorgt das Kirchenasyl meist dafür, dass Menschen solange in Deutschland bleiben können, bis sie nach sechs Monaten das Recht haben, hier ein Asylverfahren zu beginnen. Nach diesen sechs Monaten verstreicht die sogenannte Überstellungsfrist in das andere europäische Land.

Im Frühjahr 2015 haben sich das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und leitende Vertreter*innen der Kirchen auf einen Kompromiss geeinigt: Das BAMF greift für die Dauer des Kirchenasyls nicht ein und respektiert dessen Anwendung. Im Gegenzug sind die Kirchen als Asylgeber vor Ort verpflichtet, jeden Härtefall beim BAMF in einem ausführlichen Dossier vorzubringen und das Kirchenasyl bei einem negativen Ergebnis der erneuten Überprüfung dann auch zu beenden. Durch die Regelung hat sich zwar die Sorge der Gemeinden etwa vor Klagen gegen ihre leitenden Pfarrer etwas gelegt, gleichzeitig ist damit aber der ohnehin hohe bürokratische Aufwand für die Durchführung noch einmal angestiegen.

„Gemeinsam zu überlegen, wie außergewöhnliche Härten für Geflüchtete und damit auch Kirchenasyle vermieden werden können, ist auch unser Anliegen.“

Mit der deutlich gestiegenen Anzahl an Asylsuchenden in Deutschland ist in den vergangenen Jahren auch ein Anstieg der Zahl der Kirchenasyle verbunden. Mit Stand vom 19. Februar 2018 berichtet die BAG auf ihrer Homepage von zurzeit 422 aktiven Kirchenasylen mit mindestens 627 Personen, davon 112 Kinder. 372 der Kirchenasyle seien Dublin-Fälle. In den meisten Fällen der vergangenen Jahre sei es gelungen, bislang nicht berücksichtigte Gefährdungsaspekte im Rahmen einer erneuten juristischen Prüfung vorzutragen, wird der frühere Präsident des Verfassungsgerichtshofs für Nordrhein-Westfalen, Michael Bertrams in einem Bericht des Kölner Stadtanzeigers von Anfang dieses Jahres zitiert. Dies zeigen auch zuletzt die Zahlen der BAG für das Jahr 2016: Für 397 der 417 in dem Jahr beendeten Kirchenasyle konnte ein positiver Ausgang verzeichnet werden – das bedeutet, es wurde mindestens eine Duldung erzielt.

(1) J. Quandt zitiert nach W.-D. Just: 20 Jahre Kirchenasylbewegung, 142.

Wichtiger als über Zahlen zu reden, sind der BAG-Vorsitzenden Jochims allerdings die Inhalte: „Gemeinsam zu überlegen, wie außergewöhnliche Härten für Geflüchtete und damit auch Kirchenasyle vermieden werden können, ist auch unser Anliegen."

Die Gewährung von Kirchenasyl ist eine ganz besondere, gleichzeitig aber auch nur eine von vielen Möglichkeiten, sich im Umfeld von Kirche für geflüchtete Menschen einzusetzen. So leistet etwa der Diözesancaritasverband im Bistum Münster mit seinen Migrationsdiensten wichtige Beratung und Begleitung für Geflüchtete insbesondere im Hinblick auf die Asylanträge und koordiniert ein großes Netz aus Ehrenamtlichen in den Pfarrgemeinden. Akteure wie das Netzwerk Kirchenasyl arbeiten mit kirchlichen und außerkirchlichen Institutionen zusammen und beraten und unterstützen unter anderem bei der Durchführung eines Kirchenasyls.

Und auch die katholischen Jugendverbände haben in den vergangenen Jahren viele Anstrengungen unternommen, sich auf unterschiedliche Art und Weise für junge Geflüchtete einzusetzen. So haben sie sich dazu etwa 2017 bei der bundesweiten Aktion Zukunftszeit des BDKJ zusammengeschlossen, an zahlreichen Orten praktisch geholfen und viele Zeichen der Solidarität gesetzt – nicht zuletzt bei der großen Gegenkundgebung zum Neujahrsempfang der Alternative für Deutschland (Afd) im Januar 2017 in Münster. Der BDKJ-Vorsitzende Johannes Wilde ist sich sicher: „Die engagierten Gruppen haben einen großen Anteil daran, dass das Klima gegenüber geflüchteten Menschen im Bistum Münster nach wie vor von Herzlichkeit und dem Willen zur Integration bestimmt ist und Populismus in Münster schlechte Chancen hat."

Birgit Amenda

„Wenn das Gesetz die Schwächsten in unerträgliche Situationen bringt, muss man sich dagegen wehren"

Der katholische Theologe Benedikt Kern ist Mitarbeiter am Institut für Theologie und Politik in Münster. Er berät und koordiniert mit dem Ökumenischen Netzwerk Asyl in der Kirche in NRW die Kirchenasyle in Nordrhein-Westfalen.

Benedikt Kern (Foto: privat)

Halten Sie das Mittel „Kirchenasyl" in einem Rechtsstaat wie Deutschland für erforderlich?

Die Zahl unmenschlicher Abschiebungen ist in den vergangenen zwei Jahren stark angestiegen, vor allem die sogenannten Dublin-Abschiebungen in die Einreiseländer wie zum Beispiel Italien, Bulgarien, Griechenland, Spanien. Dort landen Abgeschobene meist auf der Straße, sie finden keine Arbeit und es gibt keine ausreichende Gesundheitsversorgung.

Ein neues Problem sind Kettenabschiebungen über Skandinavien nach Afghanistan und in den Irak. Der Druck für Geflüchtete ist sehr hoch und oft bleibt nur das Kirchenasyl als eine letzte Chance. Es schafft menschliche Spielräume und verhilft Geflüchteten zu ihrem Recht.

2015 haben sich das Bundesamt für Migration (BAMF) und die Kirchen in Deutschland auf die Fortführung des Kirchenasyls unter restriktiven Bedingungen verständigt. Wie zufrieden sind Sie mit diesem Kompromiss?

Das Kirchenasyl war immer eine prophetische Praxis des zivilen Ungehorsams, die aus dem christlichen Glauben begründet ist: Wenn das geltende Gesetz die Schwächsten in unerträgliche Situationen bringt, muss man sich dagegen wehren. Jesus hat das mit der Erklärung zum Sabbatgebot gezeigt: Der Sabbat, der etwas Positives ist, ist für den Menschen da – nicht andersherum.

Die Vereinbarungen zwischen BAMF und Kirchen hatten das Ziel, das Kirchenasyl zu regeln – sie haben es aber verbürokratisiert. Die Kirchen sollten deshalb weiterhin den prophetischen Stachel des Kirchenasyls aufrechterhalten.

Mit der gestiegenen Anzahl von Fällen gerät die Kirche aktuell verstärkt unter Druck, sich für die Gewährung von Kirchenasyl rechtfertigen zu müssen. Stellen Sie im Bistum Münster auch eine Verschlechterung des Klimas für Kirchenasyle fest?

Der hohe Bedarf an Schutzräumen macht eine verstärkte Auseinandersetzung mit dem Kirchenasyl in Kirchengemeinden notwendig. Leider gibt es nicht ausreichend Gemeinden, die sich mit dem Thema auseinandersetzen. Es fehlt vielerorts ein stärkerer positiver Bezug auf das Kirchenasyl. Es braucht viel mehr Ermutigung statt Bedenken.

Was wünschen Sie sich von Jugendverbänden und anderen Akteuren im Bistum Münster?

Die Verbände könnten das Kirchenasyl stärker zum Thema machen und Gemeinden dazu ermutigen, das Instrument einzusetzen: Das Kirchenasyl kommt nicht aus einer „Schmuddelecke", sondern es ist ein notwendiger Menschenrechtsschutz. Dafür braucht es engagierte Christinnen und Christen, die sich mit menschenverachtenden Abschiebungen nicht zufrieden geben.

Weitere Informationen zum Kirchenasyl im Raum Münster: www.kirchenasyl-ms.de

„Sehr viel mehr als das Kirchenasyl“

Diözesancaritasdirektor Heinz-Josef Kessmann über das große ehrenamtliche Engagement für Geflüchtete, Kirchenasyl als „Ultima Ratio“ und seine Vision eines sozialen Rechtsstaates.

Heinz-Josef Kessmann (Foto: Caritasverband für die Diözese Münster)

Welche Unterstützung erhalten Asylsuchende oder Gemeinden, die Kirchenasyl gewähren, von der Caritas im Bistum Münster?

Geflüchtete Menschen, die im Bistum Münster einen Asylantrag stellen oder stellen wollen, erfahren ganz häufig in ihrem alltäglichen Leben eine intensive Begleitung und Unterstützung durch die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in den Pfarrgemeinden. Dieses Engagement wird von der Caritas durch ein flächendeckendes Netz von Koordinatorinnen und Koordinatoren unterstützt. Zusätzlich werden die Asylsuchenden – gerade in Fragen ihres Asylantrages – von den Migrationsdiensten der Caritas beraten und begleitet.

Die Zielrichtung dieses Engagements läuft eindeutig darauf hinaus, ein Kirchenasyl zu vermeiden. Von „Kirchenasyl“ wird häufig so gesprochen, als hätten die Kirchen hier eine eigenständige Rechtsposition, ein Sonderrecht. Dabei muss festgehalten werden, dass sich das Kirchenasyl außerhalb der durch staatliches Recht vorgesehenen Verfahren bewegt und sich allein auf kirchliche Traditionen berufen kann. Auch wenn die Behörden in der Regel diese Tradition beachten, kann es nur darum gehen, zur Vermeidung besonderer Härten im konkreten Einzelfall eine erneute rechtliche Prüfung zu ermöglichen und so eine Lösung im Rahmen geltenden Rechtes zu finden.

Um diese Möglichkeit auch weiterhin nutzen zu können, muss es darum gehen, den Einsatz des Instrumentes des Kirchenasyls auf absolut notwendige Einzelfälle zu beschränken. Aus diesem Grunde hat der Diözesancaritasverband Münster zusammen mit dem Bistum Münster eine gesonderte Fachstelle zur Beratung in Fragen des Kirchenasyls eingerichtet, die jede Pfarrgemeinde vor Gewährung eines Kirchenasyls berät und auch intensiv alternative Handlungsmöglichkeiten prüft. So ist es uns in der Vergangenheit regelmäßig gelungen, durch diese Beratung die Notwendigkeit eines Kirchenasyls zu vermeiden und andere, rechtssichere Lösungen zu finden.

Was raten Sie Menschen in Gemeinden, die sich für von Abschiebung bedrohte Geflüchtete einsetzen wollen?

Das Ziel unserer Beratung ist es immer, eine Lösung im Interesse der betroffenen Personen zu finden. Sehr viel häufiger als um eine Gewährung von Kirchenasyl geht es dabei aber um die konkrete Ausnutzung der rechtlichen Möglichkeiten und die gemeinsame Suche mit den Behörden nach nachhaltigen Lösungen.

Zum Strategieprozess „Vision 2025“ der Caritas im Bistum Münster sagten Sie, Sie wollen „die Zukunft sozial gestalten“. Gehört das Kirchenasyl für Sie zu einer sozialen Zukunft?

Die soziale Gestaltung der Zukunft, die die Caritas in ihrem Strategieprozess 2025 anstrebt, zielt auf eine Ausgestaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen in unserer Gesellschaft, die allen Menschen gerechte und selbstbestimmte Lebensbedingungen ermöglicht. Dazu gehören sicherlich deutliche Verbesserungen im Asylbewerberleistungsgesetz, dazu gehört genauso ein Asylrecht, das ein faires und rechtsstaatliches Verfahren sicherstellt. Insbesondere darf das Völkerrecht des Asyls nicht durch nationales Recht eingeschränkt werden. Dringend erforderlich ist auch ein Einwanderungsgesetz, das die Einwanderung von ausländischen Personen jenseits des Asylrechts regelt. Mit anderen Worten: Ein sozialer Rechtsstaat erfordert gesetzliche Rahmenbedingungen auch im Asylbereich, die das Kirchenasyl überflüssig machen.

Reicht aus Ihrer Sicht ein Eingreifen der Kirche als „Ultima Ratio“ in besonderen Härtefällen aus?

Die Kirche – damit meine ich sowohl die Pfarreien, die Verbände, als auch die Caritas – tun gemeinsam für Flüchtlinge sehr viel mehr als nur das Kirchenasyl als Ultima Ratio in besonderen Härtefällen. Wenn es dieses breite Engagement nicht gäbe, hätte in meinen Augen das Kirchenasyl überhaupt keine Berechtigung.

„Nicht der beste Nährboden für die AfD“

Für die CDU sitzt die Münsteranerin seit 2013 im Bundestag, als Abgeordnete der Stadt Münster ist sie froh über das schlechte Abschneiden der AfD bei der Bundestagswahl: Sybille Benning über die Bedeutung zivilgesellschaftlichen Engagements für eine tolerante Gesellschaft.

Es ist gut ein Jahr her, dass ein breites Bündnis auf dem Prinzipalmarkt gegen populistische Positionen parallel zum Neujahrsempfang der Alternative für Deutschland (AfD) demonstriert hat. Woran liegt es, dass die AfD in Münster ihr schlechtestes Ergebnis bei der Bundestagswahl eingefahren hat?

Zunächst freut es mich natürlich, dass die AfD in Münster kein Land sieht. Die Wahlbeteiligung ist sehr hoch. Unsere Gemeinschaft funktioniert – auch wenn nicht alles heile Welt ist. Die Münsteraner*innen sind fleißig, gebildet, weltoffen, meinungsfest und vielfach auch katholisch. Annette von Droste-Hülshoff über Edith Stein bis Clemens August Kardinal Graf von Galen prägten den Geist unserer Stadt. An ihrem Handeln orientieren sich die Stadtbürger*innen. Wahrscheinlich nicht der beste Nährboden für die AfD.

Welche Faktoren tragen grundsätzlich dazu bei, ein populistisches Klima in unserer Gesellschaft zu verhindern?

Ich bin der Auffassung, dass es vor dem Hintergrund von Polarisierungen und Radikalisierungen in Teilen der Gesellschaft, unter anderem in den Asyldebatten oder bei Anfeindungen betroffener Gruppen – wie zum Beispiel Juden, Sinti und Roma, Muslimen oder homosexueller Personen - eine gesamtstaatliche und gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, sich diesen Phänomenen fortwährend entgegenzustellen. Darüber hinaus setze ich auf ein nachhaltiges zivilgesellschaftliches Engagement etwa in Kirchen, Sport- oder Musikvereinen. Münster ist da sehr gut aufgestellt. Dort findet Integration statt, dort wird Toleranz gelebt.

Sybille Benning (Foto: Tobias Koch)

Jugendverbände: Wir können Frieden

Jugendverbände setzen sich aus ihrem christlichen Glauben heraus für die Integration Geflüchteter und eine friedliche Welt ein. Dabei haben sie klare Ansprüche an ihr eigenes Handeln wie auch an die Politik.

„Kinder und Jugendliche wollen Frieden, keine Waffen!“...

... lautet es etwa in einem Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2016. Damit wehren sich die Jugendverbände dagegen, dass die Debatte um Flucht nach Europa als Begründung für neue militärische Interventionen herangezogen wird. Der BDKJ ist überzeugt, dass Konflikte durch Waffen angeheizt werden und stellt klar: Es sind auch Waffen aus Deutschland, vor denen Menschen flüchten: Deutschland gehört zu den weltweit größten Rüstungsexporteuren. Mit seinem Forderungskatalog, zu dem etwa das Ende jeglicher deutscher Kleinwaffenexporte gehört, und Ansätzen für Präventionsmaßnahmen in den Krisengebieten fordern die Jugendverbände die Politik zum Handeln auf.

Der vollständige Beschluss auf:
http://bit.ly/2FkhLb2

„Denke bunt“

Mit seinem Beschluss unter dem Motto „Denke bunt!“ hat der BDKJ-Diözesanverband Münster auf seiner Diözesanversammlung 2017 einen wichtigen Grundsatz für eine friedliche Gesellschaft formuliert: Für eine offene und tolerante Gesellschaft, gegen jede Form der Diskriminierung und Ausgrenzung. Den Worten sind nicht zuletzt im Rahmen der BDKJ-Aktion Zukunftszeit im Jahr 2017 zahlreiche Taten gefolgt, etwa in Gruppenstunden, Ferienfreizeiten oder bei Fortbildungen.

Der vollständige Beschluss auf:
http://bit.ly/2He9d1Q

Laut gegen Populismus: Die Jugendverbände zeigten 2017 Flagge bei der Gegenkundgebung zum Neujahrsempfang der Alternative für Deutschland in Münster.

Ich.Ihr.Wir

Malteser Jugend engagiert sich für Integration Geflüchteter

Ob bei der medizinischen Betreuung, Zugbegleitungen, bei den oft recht kurzfristig zu organisierenden (Not-) Unterkünften oder in der langfristigen Begleitung - bei der Hilfe für die hunderttausenden Menschen, die ihre Flucht nach Deutschland geführt hatte, waren die Malteser und andere Hilfsorganisationen in den vergangenen Jahren stets mittendrin. Das Thema beschäftigte auch die Malteser Jugend intensiv.

In ihrer Bundesjugendversammlung (BJV) im Herbst 2015 positionierte sich der Jugendverband mit einem klaren „JA zum Engagement in der Flüchtlingshilfe“ und beauftragte eine Arbeitsgruppe „Flucht und Integration“ mit der Weiterarbeit. Eines der Ergebnisse des Arbeitskreises stellt das Ich.Ihr.Wir.-Projekt dar, mit dem die Malteser Jugend auf die aktuelle Herausforderung der Integration der Geflüchteten reagiert. Es soll ein erster Schritt für eine langfristige und nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Thema sein.

Das Projekt beginnt mit drei Gruppenstunden, die sich mit dem Thema Flucht beschäftigen. Daran anschließend werden die Gruppen ermutigt, das Projekt mit einer kleinen, selbstorganisierten Begegnung abzuschließen. Wie es danach weitergeht, liegt schließlich in der Hand jeder Gruppe.

Ein Erfahrungsbericht der Malteser Jugend Dorsten:

Kim, Gruppenleiterin bei der Malteser Jugend in Dorsten und Mitglied des Arbeitskreises „Flucht und Integration“ hat das Ich.Ihr.Wir-Projekt mit Hilfe der bereitgestellten Arbeitshilfe durchgeführt:

„ICH“ - Die erste der drei Gruppenstunden ging bei uns in die Verlängerung, da wir eine lange und vor allem spannende Diskussion zu Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen, verschiedenen Positionen und Aussagen zum Thema Flucht und Vorurteilen, Stereotypen und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit geführt haben.

„IHR“ - In der Gruppenstunde sorgte vor allem ein „Rollentausch“ für einige Denkanstöße. Bei dieser Methode setzt man sich mit den verschiedenen Situationen von Menschen mit Fluchterfahrung auseinander und bekommt so einen anderen Blick.

„WIR“ - In der letzten Gruppenstunde haben wir viele Ideen für eine Begegnung mit Jugendlichen mit Fluchterfahrung gesammelt und ein Treffen geplant, das bald stattfinden wird.
Das Projekt würde ich jedem weiterempfehlen, egal ob Kinder- oder Jugendgruppe, egal ob Malteser oder nicht!
Die Arbeitshilfe und weitere Materialen gibt es auf der Seite der Malteser Jugend Deutschland:
www.malteserjugend.de/projekt-ichihrwir

Die Malteser Jugend sagt "JA" zum Engagement in der Flüchtlingshilfe. (Foto: Malteser Jugend Deutschland)

Annika Nischik/Kim Szafranek

Plädoyer für Offenheit und Tolerenz

Zum zweiten Mal nahmen Malteser Jugendliche aus dem Bistum Münster im Februar am überbündischen Hamburger Singewettstreit teil. Vor mehr als 1.000 Zuschauerinnen und Zuschauern sang die „Bunte Bande“ aus Essen, Köln und Münster ihre Bundesjugendlager-Lieder „So frei“ (2016) und „Bunte Bande“ (2017). In der „Offenen Kategorie“, in der sie teilnahmen, setzten sie sich gegen alle Mitstreiter*innen durch und holten sich den Sieg.

Die „Bunte Bande“ der Malteser Jugend landete in Hamburg auf dem ersten Platz in ihrer offenen Kategorie. (Foto: Yannic Werremeier/Malteser Jugend)

Das hat vielleicht auch an der wichtigen Botschaft des Liedes „Bunte Bande“ gelegen. Darin heißt es: „Glaub mir: Wie Du auch heißt, wo Du herkommst, was Du weißt, wen Du liebst und welche Kleidung Dir gefällt – Du hast Platz in unserem Rund, ohne Dich wär’s halb so bunt, Du bringst mehr Farbe in die Welt!“ Dieses Plädoyer für eine offene und bunte Gesellschaft hat die tolle Platzierung eindeutig verdient.

Marcel Schlüter

Der Beginn einer Verbandsfreundschaft

Die arabisch-christliche Gemeinde und die KLJB

Als die sogenannte „Flüchtlingskrise“ im Herbst 2015 in allen Medien präsent war, kam bei der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) im Bistum Münster e.V. der Wunsch auf, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen.

Wie allen schwirrten auch den Jugendverbandlerinnen und -verbandlern die üblichen Fragen durch den Kopf, berichtet Susanne Wittkamp, Diözesanreferentin des KLJB-DV Münster: Wer kommt da jetzt? Wie viele? Und wie werden sie „unsere“ Heimat und unser Leben hier verändern? Viele Fragezeichen also. „Klar war für uns als Christinnen und Christen nur eines: Sie sind uns willkommen!“, betont die Diözesanreferentin. „Und natürlich wollten wir den KLJBler*innen die Möglichkeit geben, diese Menschen kennenzulernen.“ Daher rief der Diözesanvorstand das Projekt „Heimat leben – Heimat geben!“ aus und begann mit seiner Arbeit.

Über das Netzwerk „flügge“ im Bistum Münster lernten die Verantwortlichen Pater Norbert von der Abtei Gerleve kennen und stellten mit ihm zusammen ein Begegnungswochenende mit jungen Geflüchteten aus Billerbeck, einigen Mitgliedern der Gemeinde der arabisch-sprechenden Christinnen und Christen aus Münster, KLJBlerinnen und KLJBlern und weiteren interessierten „Einheimischen“ auf die Beine.

Das Wochenende war ein voller Erfolg und bald war der Wunsch da, sich wiederzusehen. „Wir waren ganz begeistert, wie so viele unterschiedlich aufgewachsene Menschen eine Menge Spaß miteinander haben konnten – auch über Sprachschwierigkeiten hinweg“, erzählt Wittkamp.

Um weiteren Verbandsmitgliedern diese Erfahrung zu ermöglichen, stellte der Diözesanvorstand seinen traditionellen Neujahrsempfang unter das Motto „Heimat leben – Heimat geben!“ und lud die arabisch-sprechenden Christen dazu ein. Die beiden geflüchteten Mädchen Marie Maaz und Meghrig Aro berichteten beim Empfang offen über ihr jeweiliges Leben im Libanon und in Syrien und ihr Ankommen in Deutschland, was alle Gäste sehr beeindruckte. „Wir waren teilweise selbst erstaunt, wie offen sich unsere Mitglieder den beiden Mädchen gegenüber verhielten“, bemerkt Wittkamp und resumiert: „Alle waren sich hinterher einig: Es ist spannend, die Menschen hinter der ‚Krise‘ kennenzulernen und zu merken, dass sie genau die gleichen Vorstellungen von einem glücklichen Leben hier in Deutschland haben wie die KLJBler*innen. Es gibt mehr, was uns verbindet, als das, was uns trennt.“

Es folgten noch einige weitere gegenseitige Besuche und ein Ende der „Verbandsfreundschaft“ ist nicht in Sicht. So werden sich die arabisch-sprechenden Christen etwa auch beim Katholikentags-Projekt „Dorf findet StadTt“ der KLJB beteiligen. „Als Verband hat uns dieses Projekt bisher gezeigt, dass es sich immer lohnt, auch auf politische und kontroverse Themen offen zuzugehen und sich selbst ein Bild zu machen“, betont die Diözesanreferentin. „Politischen Debatten auf einer menschlichen - und vor allem christlichen – Ebene zu begegnen, ist wichtiger Bestandteil der Jugendverbandskultur. Wir sind sehr froh, diesen Schritt gewagt zu haben.“

Susanne Wittkamp

Mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede – die KLJB pflegt eine enge Verbandsfreundschaft mit der arabisch-christlichen Gemeinde von Münster. (Foto: KLJB-DV Münster)

Spielerische Integration in Ferienfreizeiten

Die Ferienfreizeiten der Katholischen Jugendverbände ermöglichen jedes Jahr tausenden Kindern und Jugendlichen unvergessliche Ferientage. Unter den Teilnehmenden sind in letzter Zeit auch viele junge Geflüchtete, Integration geschieht in der sorgenfreien und abwechslungsreichen Zeit fast von alleine. Eine der rund 5.000 Ehrenamtlichen, die diese Freizeiten leiten, ist Marie Stadtmann. Die 22-jährige Studentin der Sozialen Arbeit hat ein Jahrespraktikum als Schulsozialarbeiterin an einer Grundschule in Billerbeck gemacht und dort den DAZ-Unterricht (Deutsch als Zweitsprache) begleitet. Im vergangenen Sommer war sie in einem Ferienlager der Katholischen jungen Gemeinde mit vier geflüchteten Kindern.

Wie kam es dazu, dass Geflüchtete bei euch mit ins Ferienlager gefahren sind?

Ich habe die Kinder in der Schule gefragt, ob sie Lust hätten, zwei Wochen mit ins Sauerland nach Lenne zu fahren, zu der vom KjG-Ferienwerk Billerbeck e.V organisierten Freizeit. Manche von ihnen durften oder konnten leider nicht, aber vier Kinder sind schließlich mitgefahren – drei Kinder aus Syrien und eins aus Armenien.

Was war durch deren Teilnahme besonders herausfordernd für euch?

Für uns war der bürokratische Aufwand gering. Beim Ausfüllen der Gesundheitsbögen etwa haben die Kinder geholfen und zum Teil für ihre Eltern übersetzt. Den Teilnehmendenbeitrag haben wir aus dem Fördertopf „Gemeinsam mit jungen Geflüchteten“ des Landes NRW über den BDKJ erstattet bekommen. Sprachliche Barrieren gab es meist nicht, da ich die Kinder vorher schon gut kannte und die Deutschkenntnisse auch durchschnittlich gut waren. Da zwei der Kinder Muslime waren, stand das Küchenteam vor der die Herausforderung, getrenntes Essen zu kochen – für die Vegetarier tun sie das aber ohnehin auch.

Inwiefern hat die Teilnahme der jungen Geflüchteten das Lager bereichert?

Alle vier sind sehr aufgeweckte Kinder und sie haben sehr schnell Freunde gefunden. Bei jedem Spiel haben sie begeistert mitgemacht und auch sonst sehr viel gelacht, was ansteckend war.

Welche Erlebnisse sind dir in besonderer Erinnerung geblieben?

Einer der vier Geflüchteten hat mich sehr beeindruckt, als er vor dem ganzen Lager das Lied „Despacito“ gesungen und dazu getanzt hat. Insgesamt hat mich gefreut, dass die Kinder alle so toll Anschluss gefunden haben. Man hat gar nicht gemerkt, dass sie ursprünglich aus einem anderen Land kommen.

Marie mit einem Mädchen aus ihrer Ferienfreizeit. (Fotos: Marie Stadtmann)

Gute Laune bei der Mädchenrunde am Essenstisch.

Förderprogramm „Gemeinsam mit jungen Geflüchteten“

Das Land Nordrhein-Westfalen stellt auch 2018 zusätzliche Mittel für die Förderung von Angeboten und Projekten der Jugendverbände in NRW mit jungen Geflüchteten bereit. Bis zu 100 Prozent der Kosten, die durch das Engagement für junge Geflüchtete entstehen, können sich die dem BDKJ angeschlossenen Jugendverbände aus dem Fördertopf erstatten lassen.

Informationen auf http://bit.ly/2trrXJb

Gelebte Willkommenskultur

Projektarbeitskreis Respekt & Toleranz der Kolpingjugend besucht Flüchtlingseinrichtung in Warendorf

„Um Willkommenskultur ganz praktisch zu erleben, besuchte der Projektarbeitskreis (PAK) Respekt & Toleranz der Kolpingjugend in den vergangenen Monaten zweimal eine Einrichtung des Kolping-Jugendwohnen in Warendorf. Hier leben junge, teilweise minderjährige, geflüchtete Männer aus Afghanistan, Syrien und Algerien. Die Geflüchteten haben Deutsch gelernt, gehen jetzt in Deutschland zur Schule oder machen eine Ausbildung.

Bereits im September waren die PAK-Mitglieder bei den Bewohnern zu einem gemeinsamen Grillabend eingeladen. Sie kamen ins Gespräch über Schule, Ausbildung und Berufswünsche und hatten gemeinsam viel Spaß. Trotz der unterschiedlichen Herkunft konnten auch viele Gemeinsamkeiten festgestellt werden: So haben alle Träume für die Zukunft und müssen die Unsicherheit aushalten, ob diese verwirklicht werden können.

Zum Abschluss des PAK besuchten die Mitglieder die Jugendwohn-Einrichtung noch ein zweites Mal, brachten Kuchen mit, tranken Kaffee, kamen ins Gespräch und lieferten sich mit den Bewohnern spannende FIFA-Duelle.

Fazit der beiden Besuche in Warendorf ist: Die Bewohner sind zu Gast in Deutschland und die PAK-Mitglieder durften zu Gast bei ihnen sein! So erlebten sie bei beiden Besuchen Willkommenskultur auch einmal andersherum.

Zwei Mal hieß es für die Mitglieder der Projektarbeitskreises Respekt & Toleranz der Kolpingjugend „herzlich willkommen“ in der Jugendwohn-Einrichtung für junge Geflüchtete in Warendorf. (Foto: Jürgen Saget)

Hannah Saget

„Die Arbeit mit Geflüchteten ist eine Arbeit vor der Arbeit“

Integrationsangebote werden scheinbar häufiger von Jungen als Mädchen wahrgenommen, beobachtet der PSG-Stamm Ottmarsbocholt. Trotzdem engagieren sich die Pfadfinderinnen weiterhin mit Angeboten für geflüchtete Mädchen - etwa beim monatlichen Willkommenstreff im Pfarrheim. (Foto: Katharina Weppelmann)

Die Pfadfinderinnen vom PSG-Stamm Ottmarsbocholt waren in Sachen Integration allzeit bereit: Sie wollten geflüchteten Mädchen in ihrem Ort bei der Integration helfen, sie dazu an ihren Aktivitäten beteiligen und vernetzten sich dazu mit der örtlichen Caritas. Trotz aller Bemühungen kam bis heute keines der eingeladenen Mädchen in die Gruppenstunde. An dieser Tatsache haben die Pfadfinderinnen nicht resigniert, sie engagierten sich auch in der Folgezeit beim monatlichen Willkommenstreff im Pfarrheim und suchen nach weiteren Anknüpfungsmöglichkeiten. Der Stamm hat sich nach der Erfahrung, dass es nicht reicht, sich zu öffnen und Angebote für geflüchtete Mädchen zu machen, allerdings gefragt, worin die Ursache liegen könnte.

Die PSGlerin Katharina Weppelmann versucht, dies zu erklären: „Mit Blick auf die zu dem Zeitpunkt rund 30 im Ort lebenden Kinder mit Fluchterfahrung zeigte sich, dass insbesondere das, was uns ausmacht - unsere drei Standbeine - uns in der Arbeit mit Geflüchteten im Weg zu stehen schienen.

‚Wir sind Mädchen und Frauen‘ – Unter den 30 Kindern und Jugendlichen waren weniger als 10 Mädchen, die überhaupt für die Integration in die Pfadfinderinnenarbeit in Frage kamen.

‚Wir sind katholisch‘ – Die PSG ist ebenso Teil der katholischen Kirche wie die Caritas. Wenngleich die Caritas sehr eng mit den Geflüchteten zusammenarbeitet, schien das „katholisch“ eines Jugendverbandes ein Distanzfaktor zu sein.

‚Wir sind Pfadfinderinnen‘ – Die pfadfinderische Pädagogik unseres Verbandes ist so angelegt, dass Mädchen und jungen Frauen Gemeinschaft und Abenteuer ermöglicht werden kann. Dies könnte ein drittes Hindernis sein. Denn trotz der Wertschätzung durch die Caritas und den angebotenen Gruppenstunden-Abhol- und Zurückbring-Service zeigte sich schnell die größte Herausforderung für die Arbeit mit den geflüchteten Mädchen: Es schien nicht gewünscht zu sein, dass Mädchen sich „alleine“ in einer Gruppe anderer Mädchen integrieren. Es gibt anscheinend eine Skepsis, die jungen Mädchen in Deutschland ihren Weg finden zu lassen, wenngleich beispielsweise Angebote für Jungen sehr gerne angenommen werden.

Wir hoffen, dass sich in Zukunft neue Möglichkeiten ergeben, Kindern und Jugendlichen in Ottmarsbocholt Heimat zu ermöglichen – auch wenn bis dahin noch viel Arbeit vor der eigentlichen Arbeit liegt.“

Birgit Amenda/Katharina Weppelmann

Mit brennender Sorge

Katholische Jugend setzt Lichtzeichen für Fremdenfreundlichkeit

Mit brennender Sorge und Verwunderung habe Papst Pius XI. im Jahr 1937 den zunehmenden Druck auf die Gläubigen beobachtet, berichtete Alexander Pohl den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen am Donnerstagabend bei der Aktion Lichtzeichen. Den Papst habe die Situation der Gläubigen gesorgt, die der Botschaft Jesu treu blieben und nicht den nationalsozialistischen Ideen folgten. Der Kurat der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg schilderte damit Pius Beweggründe für das päpstliche Lehrschreiben „Mit brennender Sorge“. Es ist die historisch einzige Enzyklika, die direkt in deutscher Sprache veröffentlicht wurde, damit die deutsche Bevölkerung sie direkt habe lesen können.

Ein prominenter Katholik, der sich mutig gegen das nationalsozialistische Regime engagiert habe, sei Clemens August Kardinal Graf v. Galen gewesen, schilderte BDKJ-Präses Holger Ungruhe. Deshalb versammeln sich jedes Jahr am Vorabend von Galens Geburtstag auf Einladung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und der Jugend der Kirchengemeinde St. Catharina Dinklage, einige Hundert Menschen um ein Lichtzeichen zu setzen. Von Galen wurde vor 140 Jahren, am 16. März 1878, auf der Burg Dinklage geboren.

„Die Aktion Lichtzeichen will jedes Jahr ein Signal in die ganze Welt senden“, rief Ungruhe beim Start in der Dinklager Pfarrkirche. „Ein Signal für Fremdenfreundlichkeit, Toleranz und eine bunte Gesellschaft“, sagte er. Kardinal v. Galen habe sich mutig gegen die Euthanasie erhoben, gegen die Tötung von Menschen mit Behinderung durch die Nazis. Auch heute sei es wichtig, sich mutig wie von Galen für den Frieden einzusetzen. „Wir machen uns auf den Weg, um Friedensmenschen zu werden“, erklärte Ungruhe. Mit zahlreichen Fackeln erleuchtet und geführt von Bannern der katholischen Verbände, machten sich die Gläubigen auf den Fußweg zur Burg Dinklage.

Spielerisch verdeutlichten die Organisatoren bei einem Zwischenstopp, dass man im Kontakt mit Fremden nach dem Verbindenden suchen solle. In mehreren Spielrunden versammelten sich dafür alle, die gleiche sichtbare oder unsichtbare Merkmale haben. Alle, die schon mal Frieden gestiftet haben, alle, die schon mal Liebeskummer hatten, oder alle, die eine Brille tragen. „Wir Jugendverbandler*innen schauen nicht auf Unterschiede, wir suchen nach Gemeinsamkeiten“, resümierte Ungruhe die Übung.

Die Enzyklika habe auch heute noch eine aktuelle Note, erklärte Pohl. „In Zeiten, wo Menschen das ‚christliche Abendland‘ mit unchristlichen Ideen verteidigen wollen, und Hass und Rassismus im Christsein verstecken, da sind wir immer noch aufgerufen uns entschlossen dagegen zu stellen und offen und freundlich wie Jesus auf die Menschen zuzugehen“, betonte er. Die Teilnehmer*innen der Aktion Lichtzeichen lud er ein, ihre Sorgen, die Themen, die sie mit brennender Sorge beobachten, auf kleine Zettel zu schreiben. In einem Lichtzeichen, einem großen Feuer, wurden diese Zettel beim Abschluss auf der Burg Dinklage verbrannt. Von Galen habe gewusst, dass er mutig für seine Sorgen einstehen musste, dass er dabei aber auch auf Hilfe von Gott zählen konnte, erklärte Ungruhe. „Wir übergeben unsere Sorgenzettel im Feuer an Gott, als Symbol dafür, dass auch wir nicht alleine sind“, schloss der Priester.

Mit zahlreichen Fackeln weithin sichtbar setzten Donnerstagabend einige Hundert Menschen alle Altersgruppen ein Lichtzeigen für Frieden. (Fotos: Offizialat Vechta/Johannes Hörnemann)

Johannes Hörnemann

Von Galen habe gewusst, dass er mutig für seine Sorgen einstehen musste, dass er dabei aber auch auf Hilfe von Gott zählen konnte, erklärte BDKJ-Präses und Jugendpfarrer Holger Ungruhe im Hof des Klosters Burg Dinklage.

Hoher Gesprächsbedarf zum Stellenwert des FSJ und BFD

Einsatzstellen für Freiwilligendienste tagen in Münster

Rund 120 Vertreter*innen aus sozialen Einrichtungen im Bistum Münster trafen sich Ende Januar, um über Freiwilligendienste zu beraten. Qualitätsstandards und die Einflüsse der Politik waren die dominierenden Themen.

Groß war der Andrang bei der Konferenz der Einsatzstellen für Freiwilligendienste, die in den Räumen des Diözesancaritasverbandes stattfand. Eingeladen hatte die FSD (Freiwillige Soziale Dienste Bistum Münster gGmbH) als Trägergesellschaft.

Nach der Begrüßung durch die Gesellschafter Heinz-Josef Kessmann, Caritasverband für die Diözese Münster und Hendrik Drüing, BDKJ Diözese Münster referierte FSD-Geschäftsführerin Angelika Frank einführend über die Entwicklung der Freiwilligendienste. Sie machte deutlich, dass der Staat die Steuerung der Dienste immer mehr reglementiere. Der staatliche Bundesfreiwilligendienst (BFD) verdränge dabei das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), welches von zivilgesellschaftlichen Trägern verantwortet wird.

Angelika Frank (Geschäftsführerin FSD), Maren Lamboury, Anja Kisse, Isabel Kleibrink und Liesa Geldbach (Mitarbeiterinnen FSD). (Foto: FSD im Bistum Münster)

Das Trägerprinzip und das Subsidiaritätsprinzip werden in den staatlichen Diensten nicht beachtet, erläuterte Frank.

Ein weiterer Themenschwerpunkt lag bei den Qualitätsstandards in der Durchführung der Freiwilligendienste. „Die Zeit des FSJ und BFD sind soziale Lerndienste und müssen von den Einsatzstellen und Trägern als solche gestaltet werden“, erklärte die Pädagogische Leiterin Maren Lamboury.

Jutta Möller

Förderung der Jugendverbandsarbeit in Niedersachsen erhöhen

Die Arbeit in Jugendverbänden ist vor allem durch ehrenamtliches Engagement geprägt. Junge Menschen übernehmen Verantwortung, lernen Demokratie und dürfen auch mal Fehler machen. Um gut auf ihre Aufgaben im Verband vorbereitet zu sein, finden jährlich zahlreiche Bildungsveranstaltungen statt, die junge Menschen in ihrer Freizeit besuchen.

Um dem Anspruch gerecht zu werden, dass jede*r, die und der Verantwortung in der Verbandsarbeit übernehmen möchte, unabhängig von der persönlichen, finanziellen Situation an den Aus- und Fortbildungen teilnehmen kann, ist eine Förderung durch das Land unerlässlich. Seit 2005 sind die Bildungsmittel durch das Land Niedersachen jedoch nur geringfügig erhöht worden, während die Aufgaben der Verbände – wie Prävention sexualisierter Gewalt, Inklusion, Medienkompetenz, Demografischer Wandel und vieles mehr – wie auch die Anzahl der durchgeführten Teilnehmendentage deutlich zugenommen haben.

Unter dem Titel „Jugend-Zukunft-Schaffen“ engagiert sich der Landesjugendring Niedersachsen für eine Erhöhung der Bildungsmittel durch die Landespolitik. Unter Beteiligung der BDKJ-Landesarbeitsgemeinschaft Niedersachsen, in der sich der BDKJ-Landesverband Oldenburg in den Landesjugendring Niedersachsen und die Landespolitik vertritt, konnte bereits ein erster Erfolg erzielt werden: In ihrem Koalitionsvertrag haben sich SPD und CDU darauf geeinigt, „[…]die Mittel für die Jugendverbandsarbeit zu erhöhen.“ Die genaue Höhe ist noch nicht klar.

Um die Politiker*innen aus dem Bereich des Offizialatsbezirkes von der Bedeutung der Jugendverbandsarbeit zu überzeugen und ein positives Ergebnis in der Förderung der Jugendverbandsarbeit zu erreichen, hat der BDKJ-Landesverband Oldenburg zu Beginn des Jahres einen goldenen Gutschein für eine Jugendpolitische Beratung verschickt und Landespolitiker*innen eingeladen. Erste Gespräche haben bereits stattgefunden.

Eines der ersten Politikertreffen unter dem Motto „Jugend-Zukunft-Schaffen“ (v.l.): Sophia Möller stellv. Vorsitzende, Papst Franziskus (aus Pappe), Hannes Nieland (Referent f. pol. Bildung) Anne von Döllen (stellv. Vorsitzende), Christoph Eilers (CDU), Stephan Siemer (CDU) (Foto: BDKJ-LV Oldenburg)

Hannes Nieland

Mit fairem Kaffee Gutes tun

KJO organisiert Stand in Oldenburger Innenstadt

Unter dem Motto „Guter Kaffee. Gutes tun.“ organisierte Misereor in diesem Jahr erneut die Coffee-Stop-Aktion. Bei dieser wird fair gehandelter Kaffee gegen eine Spende ausgeschenkt und gleichzeitig auf Themen wie Fairer Handel, Kinderarmut, Kinderarbeit, Hunger und Ungerechtigkeit aufmerksam gemacht. Auch die Katholische Jugend Oldenburg (KJO) hat sich der Aktion angeschlossen und einen Stand in der Innenstadt von Oldenburg organisiert.

Bei bestem Wetter und eisigen Temperaturen boten die Ehrenamtlichen heißen Kaffee an. Ihr Ziel: Spenden sammeln für ein Projekt, das sich für eine gute Schulbildung von Kindern und gegen Kinderarmut in Indien engagiert. „Wenn ich sehe, was in meinem Bekanntenkreis für Kapselkaffee ausgeben wird, wundert es mich schon, warum das Geld nicht auch für fair gehandelten Kaffee reichen soll“, wundert sich Johannes Roß, Vorsitzender des KJO-Bezirksvorstandes.

Mit Kaffee gegen Kälte und Kinderarmut: Anfang März schenkte die Katholische Jugend Oldenburg fair gehandelten Kaffee in der Oldenburger Innenstadt aus und sammelte spenden für die Coffee-Stop-Aktion von Misereor. (Foto: KJO)

Beteiligt waren alle vier KJO-Gemeinden aus Oldenburg, die das Projekt bereits zum fünften Mal in Kooperation mit dem Weltladen und dem Ökumenischen Zentrum Oldenburg organisierten. Dabei kamen Roß und seine Mitstreiter*innen mit den Passantinnen und Passanten auch ins Gespräch über Jugendverbandsarbeit. „Ich finde es wichtig, zu zeigen, dass Jugendverbandsarbeit auch politisch ist“, betont Lara Neundorfer aus der KJO-Gemeinde St. Joseph Oldenburg.

Auch wenn am Ende des Tages alle ziemlich durchgefroren und müde sind, ist man sich in der KJO über einen Punkt einig: Die Coffee-Stop-Aktion wird auch in den kommenden Jahren in der Innenstadt von Oldenburg durchgeführt werden, um sich für eine gerechtere Welt einzusetzen.

Hannes Nieland

Interessiert, eine eigene Aktion durchzuführen? Alle Infos gibt es hier: https://www.misereor.de/spenden/spendenaktionen/coffee-stop

MISEREOR IHR HILFSWERK COFFEE STOP

Guter Kaffee. Gutes tun.

Verstärkung für die 72-Stunden-Aktion gesucht!

Du hast Lust, uns bei der bundesweiten Sozialaktion der katholischen Jugendverbände im BDKJ tatkräftig zu unterstützen? Dann freuen wir uns auf deine Bewerbung!

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir ab August 2018 eine*n Freiwilligendienstleistende*n (FSJ) für die 72-Stunden-Aktion 2019 mit einem Beschäftigungsumfang von 100 % (39 Wochenstunden). Die Stelle ist befristet auf ein Jahr.

Bewerbungsschluss ist der 30. April 2018!

Alle Informationen zur Stelle gibt es hier:
www.bdkj-muenster.de

Lust auf ein nettes Team? Stoppi, Sabiene und der BDKJ Münster freuen sich auf deine Bewerbung!

THX - ein kleines Dankeschön für Ehrenamtliche am Niederrhein

Es gibt am Niederrhein unzählige Menschen, die sich tagtäglich für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene einsetzen - in Verbänden, Offenen Türen, Ferienfreizeiten, bei den Messdienern, der Sakramentenvorbereitung und an vielen anderen Stellen. Das Tollste daran ist: sie tun es ehrenamtlich und ohne ein „Danke“ dafür zu erwarten.

Dieses „Danke“ soll es aber nun von zentraler Stelle geben. Am 23. Juni lädt ein hauptamtliches Team alle Engagierten in der katholischen Jugendarbeit am Niederrhein zu einem großen Fest rund um den Xantener Dom ein. Herzlich eingeladen dazu sind Betreuer*innen, Leiter*innen, Kochleute und andere Verantwortliche.

„THX – kurz Danke sagen“ heißt der Tag, an dem ein bisschen von dem zurückgegeben werden soll, was wie selbstverständlich vor Ort geleistet wird: großartiges Engagement mit viel Herzblut! Zahlreiche große und kleine Attraktionen sind zu erwarten, damit die sonst immer Aktiven mal nicht selber organisieren müssen, sondern in vollen Zügen genießen können. Als Abschluss des Tages kann bei „Rock am Dom“ noch ordentlich gefeiert werden.

Termin: Samstag, 23. Juni 2018, ab 14 Uhr

Ort: Rund um den St.-Viktor-Dom, Xanten

Martin Deckers

Das THX-Vorbereitungsteam: v.l.n.r.: Maximin Müller, Martin Deckers, Maxi Decker, Daniel Frinken und Simone Althoff. (Foto: Martin Deckers)

bdkj.pool Nr. 1 | April 2018 Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözese Münster
Rosenstraße 17 • 48143 Münster
Deutsche Post AG
Postvertriebsstück
H 13680 F
Entgelt bezahlt

Vorschau
Ausgabe 2/2018

Suche Frieden!

Vom 09.-13. Mai 2018 befindet sich Münster im Ausnahmezustand, wenn zum 101. Katholikentag zehntausende Menschen in die Domstadt kommen. Dabei verspricht das Programm im Verbändebistum Münster besonders bunt und vielfältig zu werden. Die Palette der Angebote für Junge Menschen reicht von Konzerten über Kreativ- und Mitmachangebote bis zum Tretbootgottesdienst auf dem Aasee. Die Katholischen Jugendverbände stellen eine Vielzahl der Programmpunkte auf die Beine. Schon jetzt ist klar: Es wird großartig!